

## MEINUNG AKTUELL

Landesrat Sepp Oberkirchner bei der Eröffnung der Nationalpark-Ausstellung in Salzburg: „Ich kann mir einen Nationalpark nicht vorstellen, wenn Tirol ausscheidet. Wir wollen daraus ein nationales Anliegen machen.“

„Ein Nationalpark ist kein Gehege, Garten oder Reservat, in dem Tiere, Pflanzen oder Eingeborene gegen Entgelt zur Schau gestellt werden. Er ist vielmehr ein von den Vereinten Nationen anerkanntes Schutzgebiet, in dessen Kernzonen die natürlichen Gegebenheiten als Vermächtnis für kommende Generationen nicht wesentlich verändert werden sollen.“

*W. Haslauer*

Dr. Wilfried Haslauer,  
Landeshauptmann von Salzburg

„Wegwerfgesellschaft?“

„Die Produktion langlebiger Güter hat die Reduktion von Energieverbrauch zur Folge.“ Dr. Otto Hartig (Industriellenvereinigung) in einem ORF-Interview zum Thema „Umweltschutz“ (18. 9. 1980)

## Nord-Süd-Konflikt

Österreichs Botschafter bei der OECD in Paris, Dr. Peter Jankowitsch, unterstrich in Alpbach (Europäisches Forum 1980) die enorme Bedeutung von Wissenschaft und Technik beim Zustandekommen des Wirtschaftsreichtums in der Welt. Sie seien damit aber auch die „Urheber“ des Nord-Süd-Konfliktes.

(IBF-Spektrum Nr. 361, Sept. 1980)

## Helmut Schmidt zieht Bilanz:

Mit noch höheren Ausgaben allein, so wünschenswert ein größerer finanzieller Spielraum auch hier wäre, ist es beim Umweltschutz keineswegs getan. Wir müssen vielmehr darauf achten, daß unsere Maßnahmen immer besser ineinandergreifen. Wenn man nur ein einziges Problem löste, damit aber zugleich aus Unachtsamkeit andere Probleme aufrisse, so erzielt man keinen Nutzen. Der neu auftretende Schaden könnte sogar mehr kosten, als die Beseitigung des alten Schadens gekostet hat. Punktuelleres Herumkurieren mit unabsehbaren Folgekosten können wir uns nicht leisten.

Wir wissen heute, wie kompliziert die ökologischen Zusammenhänge sind. Bei jedem Eingriff, auch und gerade wenn er dem Schutz oder der Verbesserung der Umwelt dienen soll, muß durchgehend und vorbeugend die Komplexität der Situation bedacht werden. Vor allem kommt es darauf an, Ökologie und Ökonomie richtig aufeinander zuzuordnen. Es sagt sich leicht, daß die Ökonomie im Rahmen der ökologischen Gesetze bleiben müsse und die natürlichen Wirkungszusammenhänge nicht zerreißen dürfe. Doch ein naives „Zurück zur Natur!“ kann nicht zur Maxime unseres hochentwickelten Industriestaates werden, wenn wir unsere innenpolitische Stabilität bewahren wollen. Deshalb muß sich beim heutigen Entwicklungsstand die Ökologie auch an ökonomischen Bedingungen ausrichten, damit nicht Wohl-

stand und Wettbewerbsfähigkeit, soziale Sicherheit und soziale Gerechtigkeit gefährdet werden. Eine verantwortlich handelnde Regierung hat zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen stets sorgfältig abzuwägen, und die Abwägung kann nicht immer zugunsten der Ökologie ausgehen. *Ein objektiv bestimmbares Gleichgewicht gibt es hier nicht. Es muß politisch austariert werden.*

Ich habe die Umweltschutzproblematik ausführlicher behandelt, weil sich an ihr deutlich zeigt, daß eindimensionales und monokausales Denken zur Lösung komplexer politischer Fragen nichts beizutragen vermag. Die Grünen haben sich diesem Denken verschrieben. Sie sehen alles nur aus dem Blickwinkel der Ökologie und kommen dadurch zu politisch naiven und gefährlichen Schlußfolgerungen, etwa in der Außen- und Sicherheitspolitik oder in der Sozialpolitik.  
In: Dtsch. Allg. Sonntagsblatt, 31. 8. 1980

## Der Biochemiker Erwin Chargaff über die Zukunft der Naturwissenschaft und Formen des Protestes:

Seiner Ansicht nach müssen die Wissenschaftsproduzenten ihre Klientel selbst erzeugen, wenn sie nicht brotlos werden wollen. Das gilt, meint Chargaff, in gleicher Weise von den Atomphysikern, die unter dem Druck des Zweiten Weltkrieges die Atombombe herstellen mußten und dann auf die friedliche Nutzung der Kernkraft umsahtelten, um Elektrizität zu erzeugen.  
(SN, 20. 9. 1980)

## Mensch und Umwelt

Die Gewerkschaften müssen sich durch ihre Einflußnahme auf die Gesellschaft bemühen, den technischen Fortschritt so zu steuern, daß er zu einem Fundament für die Heranbildung sozialer Lebens- und Arbeitsformen wird. Es ist für die Gewerkschaften eine ihrer wichtigsten Aufgaben, allen sichtbaren Fortschritt der Freiheit und dem sozialen Wohl

des Menschen dienstbar zu machen. Deshalb dürfen wir nicht zulassen, daß der technische Fortschritt ausschließlich nur an den wirtschaftlichen Erträgen gemessen wird, sondern wir müssen auch durchsetzen, daß die menschlichen und sozialen Folgen dieser Entwicklung in der Lösung dieser Probleme den gleichen Stellenwert haben. Wenn wir die Absicht haben, die Lebensqualität unserer Gesellschaft entscheidend zu verbessern, so können wir auch in Zukunft auf wirtschaftliches Wachstum und Produktivitätsfortschritte nicht verzichten. Wenn wir also Wachstum bejahen so muß auch genau überlegt werden, welche Richtung dieses Wachstum einschlagen soll. Eine menschenwürdigere Gesellschaft braucht mehr qualifiziertes Wachstum. Dabei stehen besonders die ständig wachsenden Gemeinschaftsbedürfnisse im Vordergrund, nach deren Erfüllung wir überhaupt erst von erhöhter Lebensqualität sprechen können. Qualitatives Wachstum ist besonders auf humane gesellschaftspolitische Zielsetzungen, wie die Vermenschlichung der Arbeit, die Qualität der Bildung, auf eine humane Stadtentwicklung, eine menschengerechtere Umwelt- und Gesundheitspolitik und auf die regionale Entwicklung und Planung unseres Lebensraumes verstärkt Rücksicht nehmend, gerichtet. Es ist deshalb kein Zufall, daß der Ruf nach einer kritischen Bestandsaufnahme und die Forderung nach der Erstellung gesellschaftspolitischer Alternativen nicht leiser, sondern lauter wird. Diesen Forderungen kann sich eine moderne, zukunftsorientierte Gewerkschaftsbewegung nicht entziehen.

Alfred STRÖER, ÖGB

(In: KI – CO Sonderheft (12/13) Elite Trust Reg. Vaduz (FL) )



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [1980\\_5](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Meinung aktuell 157-158](#)